

Impulse für den Alltag

Jesus und die Brandmauern

- Von Michael Becker

Für mich eine der berührendsten Geschichten der Bibel ist die Begegnung zwischen Jesus und dem Zollpächter Zachäus in Jericho (Lukas 19).

Zollpächter waren Juden, die von der römischen Besatzungsmacht eine Zollstelle gepachtet hatten, den Römern Pachtzins zahlten, aber unter dem Schutz der Soldaten für sich selbst verlangen konnten, was ihnen angemessen erschien.

Und das nutzten sie weidlich aus; kein Wunder, dass sie im jüdischen Volk verhasst waren. Mit ihnen zu sprechen oder sie gar am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen, war no go, eine Brandmauer würde man heute wohl sagen. Das führte dazu, dass die Zöllner innerhalb ihrer Mauer mit ihresgleichen und anderen Ausgegrenzten ein eigenes Leben führten.

Und jetzt kommt Jesus daher und tut das Udenkbare: Er lädt sich bei Zachäus zum Essen ein. Die rechtschaffenen Bürger toben und entsetzen sich. Aber Jesus zieht das durch. Zachäus ist so berührt, dass er seinem Leben eine neue Richtung gibt.

Das Risiko wert?

Viel berührender erscheint mir das Risiko, das Jesus eingeht: Es hätte ja auch anders ausgehen können: Jesus ist bei Zachäus zu Gast, wird von den Rechtschaffenen angefeindet und Zachäus bleibt bei seinem Lebensstil, mehr noch: Er erzählt überall herum, dass der berühmte Rabbi Jesus bei ihm war. Für Jesu Ruf und Ansehen wäre das eine Vollkatastrophe gewesen. Blamiert bis auf die Knochen. Aber hätte er es deshalb lassen sollen? Oder war es das Risiko wert? Und was heißt das heute? In einer Welt voller Blasen und Brandmauern?

Glaube als Kompass

Schüler, Lehrer und die Suche nach lebensrelevanten Medien

- Von Klemens Dieterle und Vera Thorwarth

Wir leben in einer Zeit, in der (ab)gesichertes Wissen schwindet und zugleich einfache Erklärungen Konjunktur haben. Verschwörungserzählungen und populistische Parolen finden erstaunlich schnell Gehör. Wo Fakten fehlen, gedeihen vermeintliche Gewissheiten. Algorithmen verstärken das noch: Wer sich in seiner Blase bewegt, bekommt genau das angezeigt, was ins eigene Weltbild passt.

Künstliche Intelligenz folgt dabei einer klaren Logik: Sie wertet riesige Datenmengen aus und errechnet daraus Wahrscheinlichkeiten für passende Antworten. Das ist beeindruckend und oft hilfreich. Zugleich bedeutet es: Wenn mir eine Antwort nicht zusagt, kann ich anders und neu nach-fragen,

Nuancen verändern, so lange justieren, bis das Ergebnis stimmig wirkt. Das fühlt sich gut an. Doch es bleibt eine errechnete Wahrscheinlichkeit – kein gemeinsames Ringen um Wahrheit.

Die Bibel ist unbequemer. Sie liefert keine maß-geschneiderten Lösungen. Sie konfrontiert. Die Erzählung von Isaak, der geopfert werden soll, ist alles andere als leicht verdaulich. Wer sich auf solche Texte einlässt, muss sich selbst befragen lassen. Glaube entsteht nicht durch schnelle Zu-stimmung, sondern durch Auseinandersetzung. Gerade darin wächst Vertrauen.

Unser Glaube ist kein geschlossenes System, in dem alles logisch aufgeht. Er gründet auf vielfältigen, überlieferten Gotteserfahrungen – hellen und dunklen. Und er verspricht nicht, dass alles schön wird. Er sagt: Du bist getragen. Auch im Zweifel. Auch im Schmerz.

KI kann uns unterstützen. Aber sie darf nicht zum Kompass unseres Lebens werden. Sie liefert Antworten, die passen. Der Glaube dagegen hält Fragen aus – und kann Halt schenken, der tiefer reicht als jede berechnete Wahrscheinlichkeit.

Im Religionsunterricht versuchen wir Tag für Tag, diesen Fragen nachzugehen. Diese gemeinsame Suche nach lebens-relevanten Antworten ist zeitweise höchst anstrengend, aber sie lohnt sich- für Schüler und Lehrkräfte.



Künstliche Intelligenz als Kompass fürs Leben

Foto: Pixabay

Seminar in der Karwoche

- Von Michael Becker

Die Kirchengemeinde Auferstehung Christi lädt in der Karwoche zu drei besonderen Abenden ein: Eine Begegnung mit den Evangelien dieser besonderen Woche gefolgt von einem – im Wortsinn – ausgezeichneten Spielfilm. Im Mittelpunkt der drei biblischen Geschichten steht der Verräter Judas jeweils einer der positiv bekannten Figuren des Evangeliums gegenüber. Am Montag ist es Jesu Freundin Maria, am Dienstag ist es der Jünger, den Jesus liebte und am Mittwoch Jesus selbst. Ca. 30 Minuten soll die jeweilige Bibelstelle im Mittelpunkt stehen. Danach öffnet sich die Leinwand für einen passenden Kinofilm, jeder einzelne ausgezeichnet durch einen Filmpreis. Am Montag zeigen wir „Lauf, Junge, lauf“, die Geschichte eines jüdischen Jungen, dem die Flucht aus dem Ghetto gelingt. Am Dienstag folgt Gundermann, ein Biopic über den Liedermacher, welcher zwischen Ideale und Realität der DDR gerät. Den Abschluss macht „Am Sonntag bist du tot“ über einen irischen Priester, der für die Verfehlungen eines Amtsbruders mit dem Leben bezahlen soll. Beginn ist jeweils um 19.00 Uhr, Ort ist das Gemeindezentrum Krummer Weg. Eintritt ist frei.